

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Astrid-Lindgren-Grundschule
in Blankenfelde-Mahlow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

25. - 27.09.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Blankenfelde-Mahlow
Wünsdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Astrid-Lindgren-Grundschule unter www.astrid-lindgren-grundschule-mahlow.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	203	162	80
Eltern	121	120	99
Lehrkräfte	13	13	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	15
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	1	5	8	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Astrid-Lindgren-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Astrid Lindgren-Grundschule ist eine von vier Grundschulen in der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow. Sie teilt sich den Schulbezirk mit der Grundschule „Herbert Tschäpe“ Mahlow, wodurch nach Aussage der Schulleitung eine unmittelbare Konkurrenz zu dieser Schule existiert. Die Schule selbst liegt am grünen, ruhigen Rande vom Ortsteil Mahlow, nur wenige Kilometer von den Start- und Landebahnen des Flughafens Schönefeld entfernt. Das Umfeld der Schule trägt überwiegend dörflichen Charakter mit wenig Industrie. In diesem Einzugsgebiet ist auch das Wohngebiet „Lückefeld“, welches als sozialer Brennpunkt der Region angesehen wird.

Während die Schule zum Zeitpunkt der Erstvisitation noch im alten Schulgebäude untergebracht war, fanden im Zeitraum von Oktober 2009 bis Juni 2012 umfangreiche Bau- und Sanierungsmaßnahmen auf dem Schulgelände statt. An die alten Bestandsgebäude wurden drei moderne Gebäude in Würfelform angebaut. Zwei davon werden heute durch die Schule genutzt, das alte Haupthaus und ein Würfel durch den Schulhort. Alle Gebäude sind durch großzügige Flure miteinander verbunden. Der Hauptflur mit dem Eingangsbereich dient bei schlechtem Wetter als Pausenhalle. Zum Neubau gehört eine Aula mit Bühne, die gleichzeitig als Speiseraum genutzt wird. Alle Räume der Schule sind durch große Fensterflächen hell und freundlich. Die neu entstandenen Räume sind so angelegt, dass es neben dem großen Hauptraum einen kleinen Nebenraum gibt, der zum einen als Teilungsraum genutzt werden kann oder der Aufbewahrung von Unterrichtsmitteln dient. Teilungs- und Klassenräume haben zueinander und zum Flur Glasfenster. Das Farbkonzept der Schule ist so angelegt, dass die Wände bis zu einer Höhe von etwa 1,20 m mit farbigen Anstrichen versehen sind, darüber ist der unbehandelte Beton zu sehen. Wegen der Lärmbelästigung durch startende und landende Flugzeuge sind alle Räume mit Schallschutzfenstern und einer modernen Belüftungsanlage ausgestattet. Insgesamt verfügt die Schule nun über zwölf Klassenräume, drei Fachräume, darunter ein Medienkabinett und sechs Teilungsräume. Im Medienkabinett stehen 16 Computerarbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler und ein Computerarbeitsplatz für die Lehrkraft zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es in den Klassenräumen sieben Medieninseln und zusätzlich zwei Computerarbeitsplätze für Lehrkräfte im Arbeitsraum neben dem Lehrerzimmer. Die Aula verfügt über einen fest installierten Beamer, ein weiterer Beamer kann mobil eingesetzt werden. Der Anbau eines Fahrstuhls stellt sicher, dass auch Kinder mit Beeinträchtigungen in die Grundschule integriert werden können.

Durch den Neubau war eine komplette Umgestaltung der Außenanlagen notwendig. Dort entstanden neben einer Turnhalle, die am Vormittag nur durch die Grundschule genutzt wird, moderne Außensportanlagen mit Laufbahn, Weitsprunganlage und Fußballfeld. Vor allem das Fußballfeld ist in den Hofpausen neben den im Sand aufgestellten Klettergerüsten, den Tischtennisplatten und dem neu angelegten Schachspiel stark frequentiert. Der auf dem Schulgelände befindliche Spielplatz des Hortes darf an zwei Tagen in der Woche durch die Schule in den Hofpausen genutzt werden. Die unter Sonnensegeln aufgestellten modernen Sitzelemente aus Metall werden vorerst von den Schülerinnen und Schülern der Grundschule wenig angenommen. Neben dem Hortgebäude steht der Schuppen der Arbeitsgemeinschaft „Kleintierzüchter“, in dem Rassekaninchen gehalten werden.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als beständig und vertrauensvoll angesehen⁵.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 248 Schülerinnen und Schüler an der Grundschule. Die Gesamtschülerzahl blieb seit dem Schuljahr 2011/2012 annähernd gleich. Alle Jahrgangsstufen sind in Regelklassen zweizügig organisiert. Die zwölf Klassen setzen sich aus 15 bis 25 Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2013/2014 lernen sechs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“, „körperliche und

⁵ Schulträgerauskunft vom 22.09.2013.

motorische Entwicklung“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Der prozentuale Anteil an Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf lag in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 etwa im Landesdurchschnitt. Für das aktuelle Schuljahr liegen noch keine Vergleichswerte vor. Der Anteil der Fahrschülerinnen bzw. Fahrschüler liegt kontinuierlich zwischen 17 % und 18 %.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 15 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ eine Sonderpädagogin die Schule und eine neue Kollegin wurde eingearbeitet. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut.

Die Schulleiterin Frau Nowitzki-Brendner leitet die Schule seit 2009. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Lieschke seit 2012 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister, der auch noch für andere Objekte der Gemeinde zuständig ist.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		2,5	2,7		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3		2,8			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,1	3,6		5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,2			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,1	3,3		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
		3,4	3,3		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,7	2,9		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,6			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,9	3,2		6.4 Reflexion der Lernprozesse
		3,1	3,6		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,0	3,2		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,7	3,2		7.3 Klare Lernziele
		3,1	2,6		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,2			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,2			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
		3,1	3,1		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima		3,3	3,3		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,8	3,3		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,8	3,2		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
		2,1	3,0		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,3			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,8	3,5		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
2		2,0	3,2		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen	
	3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung	
10. Förderung in der Schule		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
		3			
11. Leistungsbewertung		3			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3				15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			1			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4					19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=100547>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Astrid-Lindgren-Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind in hohem Maße mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen lobten gleichermaßen das angenehme Schulklima und den damit verbundenen engen und unkomplizierten Kontakt untereinander. Auch das neue, saubere Lernumfeld trägt zur Zufriedenheit aller Gruppen bei. Die Schülerinnen und Schüler heben zudem hervor, dass sie sich über die Arbeit mit dem Klassenrat bzw. über die gewählten Vertreter der Schülerinnen und Schüler aktiv in die Gestaltung der Schule einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Sie freuen sich über die Möglichkeiten der aktiven Pausengestaltung mit Fußball und anderen Spielen. Kritisch merken sie an, dass vor allem für die älteren Schülerinnen und Schüler größere Stühle und Bänke benötigt würden und dass sie den grauen Beton der Wände lieber bunt hätten. Die Eltern schätzen neben den verhältnismäßig kleinen Klassenstärken vor allem die klaren Strukturen der Schule und den hohen Grad an Transparenz. Moderne Unterrichtsformen und ein anspruchsvolles Leistungsprinzip tragen ebenfalls zur hohen Zufriedenheit der Elternschaft bei. Besorgnis äußern die Eltern über das stetig wachsende Durchschnittsalter der Lehrkräfte und den sehr geringen Anteil männlicher Lehrkräfte in der Schule. Die Qualität des Schullebens halten sie für verbesserungswürdig. Den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule liegt vor allem der vertrauensvolle, kollegiale Umgang miteinander am Herzen. Sie empfinden die relative Stabilität des Kollegiums als förderlich und schätzen das ländliche Umfeld der Schule. Reserven sehen sie in der weiteren Ausstattung der Schule und des Schulhofes. So wäre bspw. die Umgestaltung eines Raumes als Fachraum für W-A-T⁶ notwendig und die weitere Ausstattung des Computerraumes mit einem Drucker und einem Beamer. Auf dem Schulhof wünschen sie sich mehr Sitzgelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler sowie ein Volleyballnetz. Auch das schmale Kontingent für die Anschaffung von sonderpädagogischem Unterrichtsmaterial oder zur Anfertigung von Kopien für den Unterricht wird kritisch angemerkt.

⁶ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	27	66	0	0	7	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

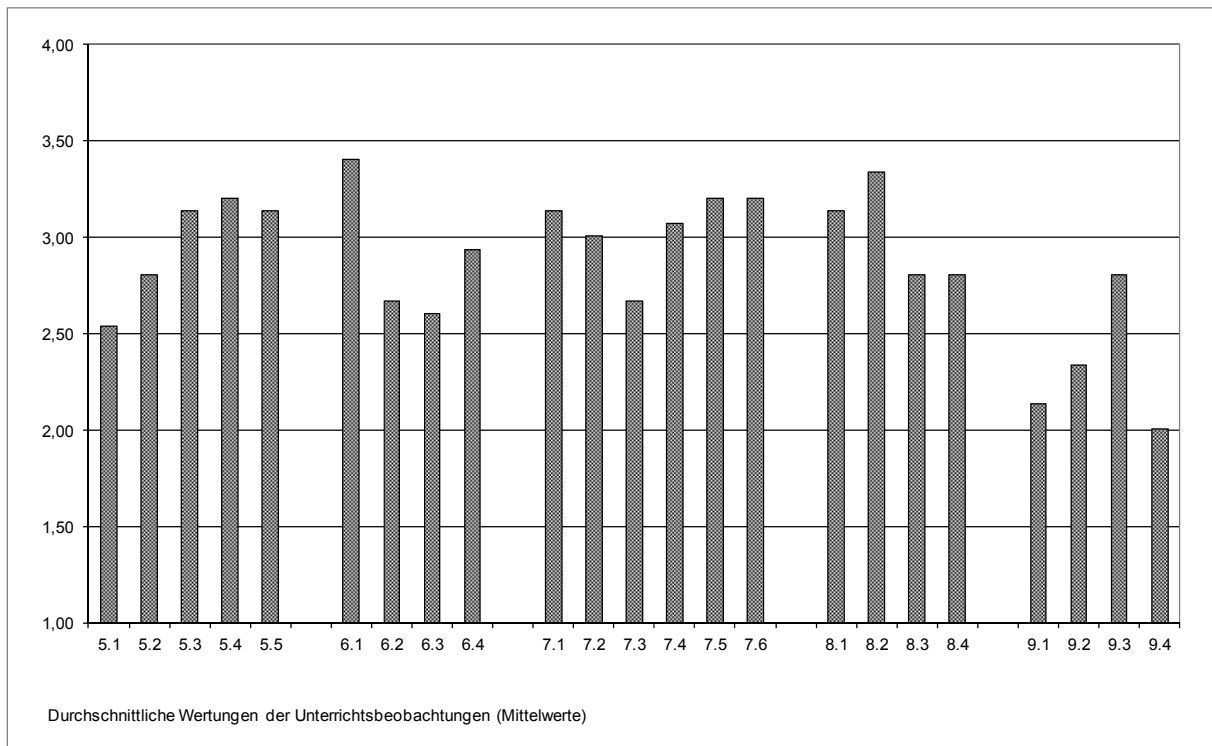
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
27	40	20	13

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

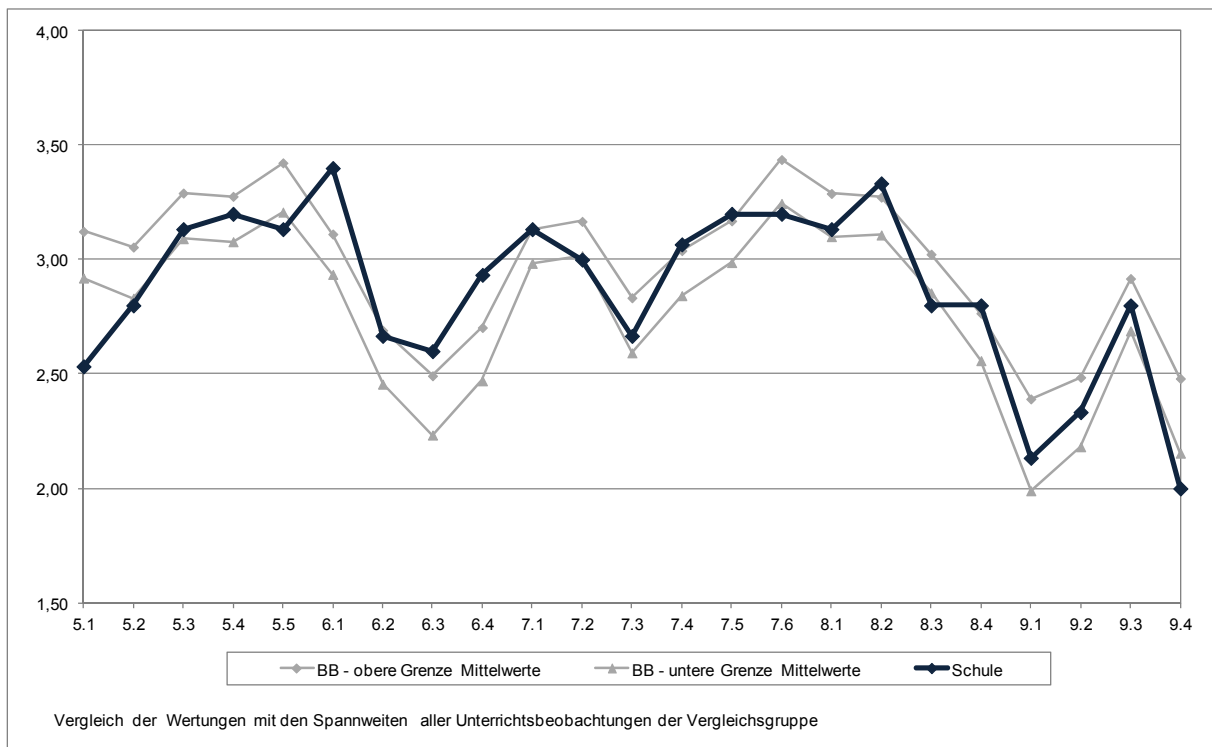
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen an der Astrid-Lindgren-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5371 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Interaktion zwischen den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern war seitens der Lehrkräfte von Wertschätzung und Fürsorge geprägt. Sie traten den Schülerinnen und Schülern freundlich und geduldig gegenüber und motivierten sie mehrheitlich durch Äußerungen des Ansporns und durch positive Erwartungen. Ihr pädagogisches Verhalten förderte das in allen Lerngruppen spürbare, positive Sozialklima. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundschaftlich und hilfsbereit miteinander um. Die zumeist in den Unterrichtsräumen visualisierten Klassen- bzw. Lernregeln wurden von ihnen beachtet. Die Lehrkräfte steuerten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und handelten vorausschauend und erzieherisch angemessen auf mögliche Ablenkungen bzw. die nur vereinzelt aufgetretenen Störungen. Dabei hatten sie zu jeder Zeit die Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick.

In allen Beobachtungen waren die einzelnen Phasen des Unterrichts erkennbar. Die Lehrkräfte integrierten Wiederholungs- und Übungsphasen abwechslungsreich. Durch den Einsatz geeigneter Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten sie die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit an. Die gestellten Aufgaben waren überwiegend verständlich und eindeutig. Die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Oft wurde die Anstrengungsbereitschaft durch spontanes, authentisches und differenziertes Lob noch gesteigert. Fehler führten nicht zur Beschämung und wurden häufig als Lernchance genutzt. Die Lern- und Arbeitsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig, Übergänge gestalteten sich fließend. Nicht durchgängig war die Unterrichtskultur durch eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit geprägt. Etwa die Hälfte der beobachteten Sequenzen begann bzw. endete unpünktlich. Schülerinnen und Schüler waren über den Ablauf des Unterrichtes und die einzelnen Arbeitsphasen weitgehend informiert, vereinzelt waren geplante Abläufe an der Tafel visualisiert. Das Unterrichtstempo orientierte sich zumeist am überwiegenden Teil der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte kommunizierten die Lehr- und Lernziele dagegen nicht in ausreichendem Maße.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen kaum. Teilweise wurden durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenstellungen auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen bzw. qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhielten gelegentlich Zusatzaufgaben, um Wartezeiten zu vermeiden. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmitte ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Die selbstorganisierte Schülerarbeit war oft eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl nicht umfassen genug gegeben. In vielen Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler erhielten zu selten die Gelegenheit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen. Häufig konnten Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit selbstständig reflektieren, Lösungswege erklären oder miteinander in einen Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung treten. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte überwiegend gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte selten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Grundlage für die inhaltliche wie auch didaktische Gestaltung des Unterrichtes bilden die schuleigenen Lehrpläne. An der Astrid Lindgren-Grundschule wurden die schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T und Physik

eingesehen. Diese Planungen lagen vollständig für alle Jahrgangsstufen vor. Sie wurden nachweislich in den schulischen Fachkonferenzen abgestimmt und fortgeschrieben. Die zu entwickelnden fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen werden in variierendem Umfang und unterschiedlicher Qualität in den schuleigenen Lehrplänen abgebildet und den entsprechenden Unterrichtsinhalten zugeordnet. Durchgängig finden sich in den schuleigenen Plänen Aussagen zu fachübergreifenden und fächerverbindenden Elementen. Ein Beispiel dafür ist das Lesecurriculum, welches dem Lehrplan Deutsch angegliedert ist. Dieses enthält detaillierte Aussagen zur Zusammenarbeit mit allen anderen Fächern, wobei konkrete Inhalte und Beiträge der verschiedenen Fächer zur Verbesserung der Lesefähigkeit ausgewiesen sind. Zahlreiche weitere Projektunterlagen belegen die Umsetzung der in den Lehrplänen beschriebenen fächerverbindenden Elemente. Aus der Ergebnispräsentation zum Tag der gesunden Ernährung, welcher zum Zeitpunkt der Visitation stattfand, ging die Zusammenarbeit zahlreicher Fächer ebenfalls eindrucksvoll hervor. Ein Medienkonzept beschreibt Ziele und Maßnahmen der planmäßigen Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler bis zur Erlangung des Computerführerscheins inklusive notwendiger Qualifizierungen der Lehrkräfte. Es spiegelt sich in den schuleigenen Lehrplänen wider. Eltern, Schülerinnen und Schüler werden über Themen des Unterrichts zum Schuljahresanfang, zu den Sprechtagen bzw. anlassbezogen informiert.

Grundlage für die Bewertung an der Schule ist der Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte, der in seinen Grundsätzen im August 2011 gefasst wurde. Dieser bezieht sich im Wesentlichen auf gesetzliche Grundlagen und die geltende Verwaltungsvorschrift sowie Festlegungen zur Punktetabelle und zu allgemeinen Bewertungsanlässen. Die Fachkonferenzen haben weitere differenzierte Verabredungen zur Bewertung einzelner Leistungen im schriftlichen und mündlichen Bereich sowie zu verbindlichen schriftlichen Arbeiten getroffen. Das Hausaufgabenkonzept als Teil des Schulprogramms regelt Umfang und Verteilung von Hausaufgaben, die Organisation der Hausaufgabenerledigung und Maßnahmen der Kontrolle. Ein nahezu einheitliches Vorgehen der Lehrkräfte wird von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bestätigt. Die Mitteilungen an die Eltern bezüglich der allgemeinen Leistungsanforderungen sowie zu Versetzungen und Abschlüssen sind gegeben. Hierzu werden in der Regel die Elternversammlungen und Elterngespräche genutzt. Für die Schülerinnen und Schüler sind die Informationen zu Anforderungen an zu erbringende Leistungen ausreichend und nachvollziehbar. Sie sind angehalten, ihre Noten selbst zu erfassen. Ab Jahrgangsstufe 3 werden von den meisten Lehrkräften zusätzlich Zensurenkarten geführt, die vor den Oktoberferien, vor Weihnachten und vor Ostern zur Information an die Eltern gehen. Auskünfte zum aktuellen Leistungsstand bekommen die Schülerinnen und Schülern sowie Eltern jederzeit auf Nachfrage, ebenso einen Abgleich mit den Zensurenkarten. Zum Übergang in weiterführende Schulen nach den Jahrgangsstufen 4 und 6 sowie zu den Bildungsgangempfehlungen werden Eltern, Schülerinnen und Schüler in speziellen Gesprächen ausführlich beraten.

Die Schulkonferenz hat Vereinbarungen zu Förderangeboten für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Umsetzung verabredet. Diese spiegeln sich im Schulprogramm und im Förderkonzept wider. Erklärter Schwerpunkt ist, neben der im gemeinsamen Unterricht stattfindenden Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, eine zunehmende Individualisierung des Unterrichtes. In den Jahrgangsstufen 2 bis 4 sind Förderstunden für Deutsch bzw. Mathematik im Stundenplan ausgewiesen, in der Jahrgangsstufe 6 gibt es eine zusätzliche Förderstunde für Englisch. Die Jahrgangsstufen 5 und 6 haben leistungsdifferenzierten Unterricht in Mathematik und Deutsch. Weitere schulische und außerschulische Angebote im Bereich der Arbeitsgemeinschaften unterstützen beispielsweise die Entwicklung der Lesekompetenz, die Neigungsorientierung und die Begabtenförderung. Besondere Talente der Kinder kommen bei der Teilnahme an Wettbewerben zum Tragen. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) erfolgt z. T. im Rahmen des regulären Förderunterrichtes, aber auch durch eine zusätzliche Förderstunde für die Doppeljahrgangsstufe 3/4. Auf Beschluss der Klassenkonferenz wird diagnostizierten Schülerinnen und Schülern ein Nachteilsausgleich gewährt. Zwei Lehrkräfte der Schule besuchten Fortbildungen zur LRS-Förderung. Darüber hinaus gibt es an der

Schule zahlreiche Lehrkräfte mit Kenntnissen der förderdiagnostischen Lernbeobachtung und eine Lehrkraft mit Spezialkenntnissen zur Dyskalkulieförderung⁸. Federführend bei der Gestaltung und Umsetzung des gemeinsamen Unterrichtes ist die Sonderpädagogin. Sie berät sowohl Lehrkräfte, als auch Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zur kontinuierlichen Arbeit mit Förderplänen. Für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen halbjährlich überarbeitete Förderpläne vor, aus denen die Elternbeteiligung hervorgeht. Die Lehrkräfte ermitteln in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 die individuelle Lernausgangslage (ILeA), besprechen die Ergebnisse mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern und erstellen auf dieser Basis individuelle Lernpläne. Einige Lehrkräfte nutzen die Materialien der Lernausgangslage ebenso in der Jahrgangsstufe 2. Die Dokumentation der Lernentwicklung erfolgt in den Portfolios der Schülerinnen und Schüler. Zum Inhalt und der Gestaltung der Portfolios haben die Lehrkräfte noch keine einheitlichen Richtlinien festgelegt. Ein entsprechender Grundsatzbeschluss zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung wurde von der Konferenz der Lehrkräfte gefasst.

4.4 Schulkultur

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens aller Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang mit der Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Informationen zur Schulentwicklung, Unterrichtsorganisation sowie zu geplanten Veranstaltungen erfolgen in den Mitwirkungsgremien, in Elternbriefen, durch Veröffentlichungen im Schaukasten am zentralen Eingang der Schule bzw. im Schulhaus. Außerdem gibt es eine aussagekräftige und aktuelle Homepage. Dort ist u. a. auch der Schuljahresterminplan veröffentlicht. Mehrere traditionelle und öffentlichkeitswirksame Schuljahreshöhepunkte fördern die Identifikation der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule. Dazu gehören bspw. der Sponsorenlauf, das Sommerfest und das Sportfest. Sowohl an der Vorbereitung als auch der Durchführung und Gestaltung dieser schulischen Höhepunkte sind neben den Lehrkräften auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern beteiligt. Die Eltern engagieren sich außerdem im Förderverein der Schule und initiieren zum Teil Stammtische in den Klassen. Durch die Arbeit als Lesepaten und die Übernahme von Arbeitsgemeinschaften wie z. B. die Arbeitsgemeinschaft Tanz, bereichern Eltern das Schulleben und bringen ihre besonderen Kompetenzen ein. Diese nutzen die Lehrkräfte auch im Unterricht, wo u. a. ein Elternteil über Demokratie in der Gemeinde berichtete oder Eltern in den Klassen ihre Berufe vorstellten. Schülerinnen und Schüler übernehmen in der Schule Verantwortung im Rahmen der Klassenratssitzungen, die regelmäßig in allen Klassen stattfinden, als Regelwächter und als Paten für die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler der Jahrgangsstufe 1. Besondere Talente, wie z. B. das Spielen von Instrumenten werden im Rahmen schulischer Festakte angesprochen und genutzt. Die Schule fördert gezielt die aktive Beteiligung von Eltern, Schülerinnen und Schülern am Schulleben und an der Schulentwicklung.

Die Schule kooperiert mit der Kindertagesstätte „Pustebblume“ in Mahlow verbindlich auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung. Diese Zusammenarbeit ist im Schulprogramm ausführlich dargestellt und in einem Kooperationskalender aktualisiert. Eine verantwortliche Lehrkraft koordiniert die Zusammenarbeit der Einrichtungen. Gemeinsame Projekte, gegenseitige Hospitationen, „Schnupperunterricht“ oder der „Tag der offenen Tür“ erleichtern den Übergang der Kinder in die Schuleingangsphase. Kooperationen mit weiteren Kindertagesstätten der Umgebung sind der Schule nicht möglich, da diese durch die Gemeinde den Grundschulen verbindlich zugeordnet wurden. Um den Wechsel der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I vorzubereiten, arbeitet die Schule vor allem mit der Oberschule „Herbert Tschäpe“ in Dahlewitz auf vertraglicher Basis, aber auch mit der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Zossen und dem Kopernikus Gymnasium in Blankenfelde zusammen. Gemeinsame Sportveranstaltungen und Wettbewerbe, „Tage der offenen Tür“ und die Möglichkeit der Teilnahme am „Schnupperunterricht“ in weiterführenden

⁸ Förderung bei Rechenschwäche.

Schulen werden zur Information genutzt. Die Schulleiterinnen und Schulleiter stellen ihre Einrichtungen an einem gemeinsamen Elternabend an der Grundschule vor. Im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung erfolgt ein intensiver Austausch mit der Ingeborg-Feustel-Grundschule in Blankenfelde-Mahlow und der Wilhelm-Busch-Grundschule Blankenfelde. Mit diesen Grundschulen der Region werden darüber hinaus zahlreiche gemeinsame sportliche Aktivitäten geplant und durchgeführt, aber auch Erfahrungen auf der Ebene der Fachkonferenzen für Mathematik oder der LRS-Förderung ausgetauscht. Zur Unterstützung unterrichtlicher Projekte arbeitet die Schule mit mehreren regionalen Institutionen und Vereinen zusammen. Die Kooperation mit dem Hort ist im Schulprogramm festgeschrieben und vertraglich hinterlegt. Des Weiteren besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem Verein „Seniorpartner in School Brandenburg e. V.“, der im Bereich der Mediation in der Schule tätig ist. Sonstige regionale Partner der Schule sind neben der Gemeindebibliothek und der örtlichen Feuerwehr u. a. der Kleintierzüchterverein Mahlow e. V. und der Fischereiverein Mahlow e. V. Überregionale Partnerschaften bestehen zur Zeit nicht, aber die Schule hatte im Rahmen des Hospitationsprogramms des Pädagogischen Austauschdienstes „Pasch“ für Deutschlehrkräfte aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa im Jahr 2011 eine Kollegin aus San Salvador und 2013 eine Kollegin aus Tadschikistan als Gastlehrkräfte in den Unterricht eingebunden.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die stete Präsenz und Ansprechbarkeit der Schulleiterin Frau Nowitzki-Brendtner werden von der Schulgemeinschaft geschätzt. Sie repräsentiert die Schule nach außen und leitet die Schule demokratisch. Durch regelmäßige Rechenschaftslegung in den schulischen Gremien sorgt sie für die notwendige Transparenz, ermuntert zur Meinungsäußerung und Mitarbeit, fördert die Zusammenarbeit aller an Schule Beteiligten und bindet alle Personengruppen zielgerichtet in die Schulentwicklung der Grundschule mit ein. Die Kommunikation zwischen Schulleitung und Kollegium sowie der Informationsfluss in den schulischen Gremien funktionieren nach übereinstimmender Einschätzung aller Personengruppen gut. Die konzeptionelle und organisatorische Arbeit der Schulleiterin sowie ihr eigener hoher Qualitätsanspruch im Leitungshandeln wurden anerkennend hervorgehoben. Frau Nowitzki-Brendtner überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft durch eigene Vorbildwirkung sich für die Schule und deren Entwicklung zu engagieren und leistet dabei Unterstützung. Festliche Schulhöhepunkte und Veröffentlichungen im Schaukasten der Schule oder in der regionalen Presse werden von der Schulleiterin genutzt, um besondere Leistungen und Engagement hervorzuheben und sich zu bedanken.

Ihre Ziele zur Schulentwicklung kommuniziert die Schulleiterin innerhalb der schulischen Gremien und öffentlichkeitswirksam. Neben der Außenwirkung und der weiteren Ausgestaltung der Schule, steht der Innovationsgedanke, die stete Weiterentwicklung der Schule, im Mittelpunkt. Dabei setzt die Schulleiterin mit größtmöglicher Transparenz auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team. Ein reibungsarmes Miteinander und die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule sind ihr wichtig. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich angenommen und aufgehoben fühlen, um sich in der Schule verwirklichen zu können. Der verstärkte Einsatz von individualisiertem Unterricht soll dazu beitragen, das Kind als Ganzes wahrzunehmen. Um diesen Anspruch zu sichern, sind die Qualitätsmerkmale guten Unterrichts an der Astrid Lindgren-Grundschule im Schulprogramm festgeschrieben und somit für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft verbindlich. Das Schulprogramm wird durch eine ständige Arbeitsgruppe, in der auch ein Elternvertreter tätig ist, fortgeschrieben. Die letzte Ergänzung wurde im August 2013 von der Schulkonferenz beschlossen. Die Geschäftsverteilung innerhalb der Schulleitung ist klar geregelt. Weitere Teams, die an inhaltlich festgelegten Aufgaben in der Schule arbeiten, sind aus einem Organigramm ersichtlich. Frau Nowitzki-Brendtner delegiert Verantwortungen ausgewogen im Kollegium. Sie respektiert die Kompetenzen der Teams und stellt gleichzeitig sicher, dass getroffene Vereinbarungen eingehalten werden. Die Schulleiterin sorgt für die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse der Teams, beispielsweise im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz. Die Vernetzung der Arbeitsergebnisse der Fachkonferenzen ist durch jährliche Treffen mit den Fachkonferenzleitungen

gewährleistet. Die Gremien bearbeiten zeitgleich bestimmte Themen, so dass auch hier die Abstimmung garantiert ist. In jährlichen Mitarbeitergesprächen wertet Frau Nowitzki-Brendtner die geleistete Arbeit mit den Lehrkräften aus, nimmt ihre Hinweise und Anregungen auf, bietet Unterstützung an und verschafft sich einen Überblick über individuell besuchte Fortbildungen. Ein im Personalentwicklungskonzept der Schule verankerter Hospitationsplan zeigt, dass sich die Schulleiterin systematisch einen Überblick über die Unterrichtsqualität an der Schule verschafft und entsprechende Erkenntnisse mit den Lehrkräften auswertet. In diesem Zusammenhang wurde das Potenzial kollegialer Unterrichtsbesuche angesprochen, jedoch nicht mit Nachdruck verfolgt. Die demokratische Mitwirkung aller an Schule Beteiligten wird von der Schulleiterin konsequent eingefordert. Die verschiedenen Gremien tagen regelmäßig, gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Eltern, der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Aufgaben in vollem Umfang wahr. Die Protokolle aller Gremien und schulische Dokumente sind im Erhebungszeitraum⁹ vollständig vorhanden. Alle schulischen Unterlagen sind strukturiert, aussagekräftig und zugriffsbereit. Die Schulleiterin nutzt gemeinsam mit ihrem Kollegium den Erfahrungsaustausch im Netzwerk „Grund- und Förderschulen“ Mahlow. Aus einer Veranstaltung zur Lehrgesundheit im Netzwerk entstand bspw. eine entsprechende schulinterne Fortbildungsreihe.

Die Astrid Lindgren-Grundschule Mahlow verfügt über Grundsätze bezüglich der Schul- und Unterrichtsorganisation. Die Einbeziehung der Schulkonferenz sowie der Konferenz der Lehrkräfte an den wesentlichen schulinternen Regelungen und Beschlüssen ist gewährleistet. Beschlüsse bspw. zu den Schwerpunktstunden, zur Verteilung der Anrechnungsstunden, zu den Schulregeln und den variablen Ferientagen gehen aus den Protokollen hervor. Das Vertretungskonzept der Schule als Teil des Schulprogrammes bündelt Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Unterrichtsausfall. Dazu gehören die für alle Klassen zeitlich abgestimmten thematischen Wandertage oder auch Projekte, die nicht losgelöst vom regulären Unterricht stattfinden, sondern in den planmäßigen Unterricht eingebunden werden. Darüber hinaus gibt es einen verbindlichen Zeitraum für eine Schulfahrt. Während im Schuljahr 2010/2011 der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden noch leicht über dem Landesdurchschnitt lag, waren der zur Vertretung angefallene Unterricht und der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 teilweise im oder unter dem Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Astrid Lindgren-Grundschule Mahlow entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie gemeinsame schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Eine Übersicht zu den Fortbildungsaktivitäten liegt vor. Das Fortbildungskonzept orientiert sich als Teil des Schulprogramms an dessen Zielstellungen. Themen und Durchführung der Schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) werden in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und beschlossen. In den letzten drei Schuljahren fanden verschiedene Fortbildungen zu Bereichen der Inklusion, zur Teambildung und Schulgesundheit statt. Dazu wurden sowohl interne Kompetenzen, als auch die externer Berater wie z. B. Referenten des LISUM¹⁰, ein Ernährungsberater oder auch Sonderpädagoginnen genutzt. In den regelmäßig tagenden Fachkonferenzen findet ein Austausch zu fachlichen und methodischen Inhalten statt. Themen und Festlegungen gehen aus den Protokollen hervor. Neben der Konferenztätigkeit in den Gremien sind Arbeitsgruppen zum „Tag der offenen Tür“ und Schulprogramm sowie temporäre Teams zur Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig. Ein Erfahrungsaustausch durch kollegiale Unterrichtsbesuche erfolgt innerhalb des Kollegiums nicht. Lehrkräfte, die neu an die Schule kommen, erhalten wichtige schulinterne Informationen zunächst in einem ausführlichen Gespräch mit der Schulleiterin. Des Weiteren wird auf kollegialer Basis innerhalb der Fachkonferenzen und durch die Hilfsbereitschaft des gesamten Kollegiums deren

⁹ Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013.

¹⁰ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Einarbeitung unterstützt. Die Schulleitung informiert sich nach den ersten Wochen über den Stand der Einarbeitung und weiteren notwendigen Unterstützungsbedarf.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die gemeinsame Auswertung von Leistungsergebnissen zu den Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 und den zentralen Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 6 erfolgt in den Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz. Die Ergebnisse werden für die innerschulische Diskussion genutzt. Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Schülerinnen und Schüler werden gezogen und fließen in die Unterrichtsarbeit sowie in schulische Konzepte, bspw. in die Erarbeitung des Maßnahmeplans zur Verbesserung des Mathematikunterrichtes oder veränderte Setzung der Schwerpunktstunden, mit ein. Eine Evaluationskultur, um qualitative Veränderungen der Unterrichtsarbeit systematisch erfassen und dokumentieren zu können, ist an der Grundschule erst in Ansätzen entwickelt. Einzelne Lehrkräfte holen sich mündliche Rückmeldungen zu individuell gesetzten Schwerpunkten ihrer Unterrichtsqualität von den Schülerinnen und Schülern ein. Im Schuljahr 2012/2013 beteiligte sich die Schule an SEIS¹¹. Im Rahmen dieser Studie wurde eine umfangreiche Befragung aller Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 4 und 5 und ihrer Eltern sowie der Lehrkräfte zur Schulqualität und dem Stand der Schulentwicklung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie liegen seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 vor und werden in den Gremien diskutiert. Der Bericht zur Erstvisitation 2009 ist allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft bekannt. Er wurde intensiv ausgewertet und Schlussfolgerungen abgeleitet. Deutlich zu sehen sind diese im überarbeiteten Schulprogramm und in den darin formulierten Entwicklungszielen.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹¹ Selbstevaluation in Schulen.